

GW-Newsletter



www.gw-kb.de

www.gw-koeln-brueck.de



Brück
erleben & erforschen

Aus Brück und der „Werkstatt“

Stammtische:

Aktuell fallen die regelmäßigen Stammtische aus. Noch in der letzten Ausgabe haben wir einen Artikel über diese Tradition geschrieben. Unser aktuelles

„Stammtisch“-Lokal hat jedoch in dieser Jahreszeit auch Dienstags geschlossen. Wir suchen nach einer Lösung.

Postkarten:

Die Postkarten sind bei Buchhandlung Lammerkamp und Zeitschriften Gilleesen verfügbar. *gp*

Inhalt:

S. 1	Neues aus Brück und der Werkstatt, Jahresbericht 2020
S. 1	Antrag zur Umbenennung der Flehbachau
S. 2	Aufsatz Brücker Bruch und Flehbachau

Rückblick auf das Jahr 2020

Bericht zur Jahreshauptversammlung 2021

Die erste Veranstaltung 2020 war am 5. Januar eine Lesung aus dem Buch über Otto Unger, die Fritz Bilz in der „Germania Judaica“ hielt. Die zweite Lesung zu diesem Thema fand am 30. Januar im Stadtmuseum Siegburg statt. In der letzten Januarwoche fanden die beiden jährlich wiederkehrenden Gedenkveranstaltungen statt.

Am 27. Januar wurde anlässlich der Befreiung von Auschwitz 1945 in der Antoniterkirche an das Schicksal von verfolgten Frauen in der NS-Zeit erinnert.

Am 28. Januar gedachten wir an dem Mahnmal am Neubrücker Ring der getöteten ju-

gendlichen Flakhelfer.

Die Jahresplanung für 2021 fand als Klausurtagung am 7. März 2020 statt.

Wegen des Lockdowns in der Corona-Pandemie mussten 2020 die Veranstaltungen im Steinhaus, eine Lesung aus dem „Unger“-Buch in der Buchhandlung Lammerkamp und zum Thema 75 Jahre Kriegsende in Brück verschoben werden.

Am 18. März fand die Beerdigung unseres langjährigen Kassierers Klaus Keuser statt.

Die einzige Exkursion, die 2020 trotz Pandemie durchgeführt werden konnte, war eine Busfahrt zur Fachwerksiedlung Kunstfeld in Köln-Dünnwald (wir berichteten).

Die Arbeit für den geplanten Kalender für 2021 erfolgte Ende Oktober. Der Newsletter sorgte dafür, dass die „Werkstatt“ nicht in Vergessenheit geriet.

Allerlei Anfragen, die uns erreichten, wurden nebenher bearbeitet und beantwortet.

Brigitte Bilz

Termine:

Di 02.11. 19:30

Arbeitskreis-Sitzung

Stammtische fallen derzeit aus

In der nächsten Ausgabe:

- Planungen für 2022
- Ideen und Projekte 2022
- Vorschau: Wandkalender 2022

Keine gute Idee - aus unserer Sicht

Antrag zur Umbenennung der Flehbachau

Der Bürgerverein Köln-Brück hat kürzlich bei der Stadt Köln einen Antrag zur Umbenennung der Flehbachau gestellt. Nach deren Wünschen soll diese Anlage zukünftig „Dr. Helmut-Müller-Park“ heißen.

Die Geschichtswerkstatt hat dazu die Frage gestellt, aus welchem Grund ein historisch

belegtes Naturschutzgelände den Namen eines CDU-Stadterordneten tragen sollte und warum überhaupt eine Umbenennung erfolgen sollte.

Wir wollen die Verdienste und das Andenken an Dr. Müller keinesfalls schmälern. Aber dieses Vorhaben stößt schon aus historischen Gesichtspunkten bei uns auf voll-

kommenes Unverständnis und Ablehnung.

Entsprechend haben wir gegenüber der Bezirksbürgermeisterin schriftlich eine Stellungnahme abgegeben. Daraufhin wurde der Antrag von der Tagesordnung genommen. *gp*

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück

c/o Brigitte Bilz

Wiehler Str. 25

51109 Köln

Tel. 0221 - 84 18 58

Mail: info@gw-kb.de

Brücker Bruch und Flehbach

Die Brücke über den Flehbach, über die die Olpener Straße verläuft und von der der Ort seinen Namen herleitet, verbindet die westlichen und östlichen Teile Brücks, die durch den Flehbach und das ihn begleitende Feuchtgebiet der Flehbachau voneinander getrennt sind. Bis 1961 vereinnahmte der Flehbach ziemlich regelmäßig und äußerst unangenehm mit seinen lehmigen Hochwässern den Brücker Marktplatz, den Pohlstadtsweg, die Olpener Straße und zahlreiche tiefer liegende Keller. Seit dem Bau des Rückhaltebeckens an der Erker Mühle und der teilweisen unterirdischen Ableitung des Flehbachs unmittelbar vor dem Marktplatz bedarf es heute schon außergewöhnlich starker Niederschläge, bis die Wiesen und Auwälder der Flehbachau und des Brücker Bruchs zwischen Brück und Merheim wieder einmal überschwemmt werden. Dann ähneln Flehbachau und Brücker Bruch teilweise wieder ihrem ursprünglichen Zustand vor den ersten Trockenlegungen in früheren Jahrhunderten.

Das Brück-Merheimer Bruch hatte sich seit dem Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren in einer ehemaligen Hochflut-Rinne des Rheins entwickelt, die sich von Spich bis Leverkusen-Wiesdorf auf der Rheinischen Niederterrasse unterhalb des Anstiegs zur Rheini-

schen Mittelterrasse erstreckt. In der Sumpfrinne zwischen Brück und dem Rhein sammelten sich in früheren Zeiten zahlreiche Bäche, die aus dem Königsforst herunterkommen. Vor der endgültigen Trockenlegung nutzte die Bevölkerung das Bruch auf vielfältige Weise. So wurde sein Sumpfgas und Schilfrohr zu Matten und Körben verarbeitet und zum Dachdecken verwendet. In geringerem Maße wurde Torf gestochen, und bis zum endgültigen behördlichen Verbot im Jahre 1899 durfte „seit unvor-denklichen Zeiten jedermann mit Händen, Bungen und Stöcken“ im Bruch Fische fangen. Die Herren Großgrundbesitzer Hohenschütz vom Gut Mielenforst und von Eltz- Rübenach vom Merheimer Fronhof hatten seit Mitte des 19.



Bild: Flehbach 1999

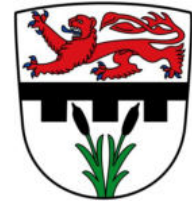
Jahrhunderts jahrelang vergeblich versucht, der Bevölkerung, die darauf angewiesen war, diese lukrativen Nutzungsrechte zu entreißen. Da das Bruchwasser ursprünglich keinen geregelten Abfluss hatte, staute es sich nach starken Regenperioden oder im Rückstau des Rhein-

hochwassers und wurde zur Brutstätte von allerlei Ungeziefer und Mücken. In den 1860er Jahren litt regelmäßig ein Drittel der Brücker Bevölkerung an Sumpffieber, wahrscheinlich einer Form der Malaria. Deshalb kanalisierte man den Flehbach und legte ihn zwischen Brück und Merheim erhöht an den Rand der Sumpfrinne, damit er schneller über den Faulbach zum Rhein hin abfließen konnte. Als eine weitere Trockenlegungsmaßnahme schüttete man in den 1930er Jahren große Mengen Haushaltsmüll in die Bruchgebiete und bepflanzte sie teilweise mit schnell wachsenden Hybridpappeln, die heute – wegen ihrer schlechten Holzqualität – bei stärkeren Stürmen zum Abbrechen neigen. In den 1960er Jahren

wurde der südlich der Straßenbahn und südlich des Marktplatzes gelegene Teil des Bruchs in die städtische Grünanlage „Flehbachau“ umgewandelt und als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.



Brück
erleben & erforschen



Lediglich ein kleines Areal am oberen Ende dieser Grünanlage zeigt auch heute noch etwas vom ursprünglichen Bruchcharakter mit kleinen Baumgruppen – meist Erlen – die auf winzigen Sumpfseln mitten im Wasser stehen. Diesen Sumpf nutzte man Jahrhunderte lang auch zur Abfallbeseitigung. Als die Brücker Nazifunktionäre am 11. April 1945 überstürzt vor den anrückenden Amerikanern das Weite suchten, versenkten sie viele der ihnen plötzlich gewordenen Relikte ihrer Herrschaft auf Nimmerwiederschen im Bruch. Dachten sie. Im März 2004 tauchten diese jedoch bei Baumfällarbeiten unversehens wieder auf. fb

➔ **Text & Bild:**
aus unserem Band 11
„Zu Fuß durch Brück“
Erhältlich in unserer
Geschäftsstelle